

Nach vielen Anläufen war der Titel fällig

Da saßen sie auf den harten Holzbänken im Zug von Karlsruhe nach Köln: der berühmte englische Trainer William Townley, die bewunderten Stürmer Fritz Förderer, Gottfried Fuchs und Julius Hirsch sowie Max Breunig,

erster deutsche Meister werden konnten. Im Jahr darauf wurden sie beim Austragungsort benachteiligt. Und 1905 waren sie nicht fit im Endspiel. Diesmal rollten sie dem langersehnten Sieg entgegen. Von den Kieler „Störchen“ würden sie sich am Nachmittag den seit Jahren angestrebten Titel nicht wegschnappen lassen. Vor 100 Jahren war sie einfach fällig, die deutsche Meisterschaft für die Fußballpioniere aus der badischen Hauptstadt. Am 15. Mai 1910 reichte dem KfV dafür ein Tor gegen Holstein Kiel. Max Breunig behielt bei einem Elfmeter in der Verlängerung die Nerven und hämmerte den Ball in der 114. Minute zum entscheidenden 1:0 in die Maschen. In der ersten Halbzeit hatte der Karlsruher Mittelläufer noch einen Strafstoß verschossen. Die Rückfahrt in der Holzklasse wurde zum kleinen Triumphzug für die Karlsruher Amateure. Sie hatten nicht nur den 1891 gegründeten KfV zum Meister gemacht, sondern auch ihre Heimat zur Fußball-Hauptstadt Deutschlands. Denn im Jahr 1909 hatte der Titelträger Phoenix Karlsruhe geheißt. Und genau diesen KSC-Vorgänger Phoenix besiegte der Karlsruher FV auf dem Weg zur Meisterschaft. 6000 Zuschauer sahen im Frühjahr 1910 ein packendes Derby im KfV-Stadion an der Hertzstraße. 5000 verfolgten dann das Endspiel gegen Holstein Kiel, das in Köln ausgetragen wurde.

Das Fußball-Thema

Heute: Karlsruher FV deutscher Meister 1910

der als bester deutscher Fußballer jener Zeit galt. Mit allen anderen Spielern waren sich die Großen des Karlsruher FV einig: Diesmal würden sie nicht durch ein gefälschtes Telegramm gestoppt werden wie 1903, als eigentlich nur sie



Tradition verpflichtet: KfV-Vorsitzender Alexander Etsel mit dem historischen Wimpel in der Hertzstraße, wo das ehemalige Stadion des Vereins stand. Foto: GES

Wenn der KfV heute zu einem Punktspiel antritt, dann tut er dies in der Regel vor 80 Zuschauern. Und nie auf eigenem Platz. Der Altmeister ist heimatlos geworden. Er spielt bei der DJK Ost im Karlsruher Hardtwald und tritt inzwischen in der untersten Liga an: Kreisliga C.

Doch der Verein lebt zumindest noch. Nach dem Konkurs 2004, dem Abriss des Vereins-



Ein legendäres Team: Der englische Trainer William Townley (rechts) mit der Karlsruher Elf, die sich 1910 im Endspiel gegen Holstein Kiel mit 1:0 durchsetzen konnte. Foto: Stadtarchiv

heims und der Bebauung der ehemaligen Spielstätte. Einige Jahre gab es keine KfV-Mannschaft, bis sich Alexander Etsel als Vorsitzender an einen Neuanfang wagte. „An ein großes Spiel zum Meisterjubiläum ist aber aus finanziellen Gründen nicht zu denken“, berichtet Etsel. Er hat nicht nur die bescheidene Gegenwart zu verwalten, sondern natürlich auch viel Tradition. Aus der ganzen Welt wollen Fußballfreunde Auskunft und Materialien vom schwarz-roten Ex-Meister. Also hat Etsel über die Homepage einen florierenden Fan-Shop eingerichtet.

Elfmeter von Breunig sichert KfV den Titel

Gestern Vormittag enthüllte der Karlsruher Oberbürgermeister Heinz Fenrich eine Erinnerungstafel auf dem Traditionsgelände des Karlsruher FV. Anhand von Text und Fotos aus dem Stadtarchiv werden der Verein und auch seine Nationalspieler gewürdigt. Zwei von ihnen waren Juden und wurden von den Nazis verfolgt. Während Fritz Förderer 1937 fliehen konnte, wurde Julius Hirsch im Jahr 1943 in Auschwitz ermordet. Die Erinnerung an die KfV-Legende wird durch die Julius-Hirsch-Stiftung des DFB aber weiter wach gehalten. Thomas Liebscher

Info

Man nannte ihn den Mann, der den Fußball nach Deutschland brachte: **Walter Bensemann** etablierte den englischen Sport und wirkte vor allem in Karlsruhe. Bensemann gehörte 1891 auch zu den Gründern des Karlsruher FV. Er hob außerdem 1920 die bis heute bestehende Zeitschrift „kicker“ aus der Taufe. Der KfV war vor dem Ersten Weltkrieg achtmal süddeutscher Meister, zweimal deutscher Vizemeister und Titelträger vor genau 100 Jah-

ren, an Pfingsten 1910. Als um 1920 die Professionalisierung des Fußballs begann, konnte der Verein nicht an die alten Erfolge anknüpfen. Nach dem Zweiten Weltkrieg spielte er immerhin einige Jahre in den zwei obersten Ligen. Der Club wurde 1974 noch einmal badischer Amateuremeister. Nach dem Konkurs 2004 verlor er sein traditionelles Spielgelände an der Hertzstraße. Heute spielt der KfV ohne eigene Heimstätte in der Kreisliga C. lie



Handball: Erfolg im „Dreierpack“ für den TSV Rinheim: Nach 2008 und 2009 haben die weibliche A-, B-, und C-Jugend des TSV erneut das „Triple“ geschafft. Alle drei Teams qualifizierten sich ohne Punktverlust für die Badenliga.

TuS Dürmersheim: Durch den Verzicht der Franken Volleys Bamberg auf den Startplatz in der Zweiten Volleyball-Bundesliga, hat Dürmersheim als „Nachrücker“ doch noch den Aufstieg geschafft.

Wasserball: Nach der fünften Niederlage in Serie (5:9 gegen Reutlingen/Tübingen) belegt die SGW Durlach/Ettingen in der Oberliga Baden-Württemberg mit 6:20 Punkten den vorletzten Platz. Am Donnerstag (20.30 Uhr) erwartet die SGW den Tabellenzweiten Esslingen II im Grötzingen Hallenbad.

Fußball: Am Mittwoch, 19. Mai, wird um 18.15 Uhr im Stadion des SV Spielberg das Finale im Hoepfner-Kreis Pokal zwischen dem SV Bad Herrenalb und dem TSV Schöllbrunn ausgetragen.

Racing Straßburg: Das sportliche Debakel für den französischen Fußball-Zweitligist ist perfekt – durch die 1:2-Niederlage bei LB Châteauroux rutschten die Elsässer auf den 19. Tabellenplatz ab und müssen in die Nationalliga absteigen.

American Football: Nach drei Siegen gehen die Badener Greifs selbstbewusst in die Partie gegen die Freiburg Sacristans. Momentan führen die Greifs die Regionalliga-Tabelle mit 6:0 Punkten an. Spielbeginn auf dem Platz des TSV Weingarten ist heute um 15 Uhr.

Hoepfner-Cup: Drittligist SV Sandhausen sicherte sich am Dienstag der vergangenen Woche den Titel gegen den Oberligisten FC Nöttingen. Vor rund 2000 Zuschauern gewann Sandhausen im Finale mit 7:6 (1:1, 2:2, 2:2) nach Elfmeterschießen und darf nun am DFB-Pokal teilnehmen. SO

Autohaus Müller präsentiert den TV-Sport

Testen Sie den neuen CR-Z ab sofort bei uns!

Im Katzentach 10 · 76275 Ettlingen
Tel.: 072 43/9 1050 · www.hondamueller.de

HONDA Vertragshändler
TOYOTA Service-Partner

| | |
|--|--|
| <p>Eurosport</p> <p>9.45 Uhr: Motorsport – Porsche Supercup in Monte Carlo 11 Uhr: Motorsport – Formula Renault 3.5 Series 2010 in Monte Carlo 12 Uhr: Motorsport – Superbike WM in Kyalami/Südafrika 13 Uhr: Motorsport – Supersport-WM in Kyalami/Südafrika 14.15 Uhr: Radsport – Giro d'Italia: Chianciano Terme – Monte Terminillo (189 km) 18.30 Uhr: Tennis – WTA-Turnier in Madrid/Spainien: Das Finale</p> <p>Sport1</p> <p>7 Uhr: Motorsport – 24-Stunden-Rennen auf dem Nürburgring: Zwischenbericht 11 Uhr: Doppelpass – Gäste sind Jens Lehmann, Waldemar Hartmann (ARD), Walter Straten (Bild) und Thomas Herrmann (Sport1); Moderation: Jörg Wontorra 13 Uhr: Motorsport – 24-Stunden-Rennen auf dem Nürburgring: Zieleinfahrt und Nachrichten 16 Uhr: Eishockey – Weltmeisterschaft 2010; Zwischenrunde: 18.25 Uhr: Handball – Bundesliga: SC Magdeburg – Rhein-Neckar Löwen 20.15 Uhr: Eishockey – Weltmeisterschaft 2010; Zwischenrunde:</p> <p>ARD</p> <p>15.55 Uhr: Sportschau live: Reiten – Deutsches Spring- und Dressur-Derby in Hamburg (letzter Tag) 17.45 Uhr: Fußball-Bundesliga: FC Augsburg – 1. FC Nürnberg (Relegation, Rückspiel)</p> <p>ZDF</p> <p>17.10 Uhr: SPORTreportage – Themen: DFB-Pokal, Trainingslager der Nationalmannschaft auf Sizilien, Boxen (Vorbericht Ruslan Chagaev – Kali Meehan)</p> | <p>SWR</p> <p>21.45 Uhr: Sport im Dritten – Gast im Studio ist Kickbox-Weltmeisterin Christine Theiss; Fußball: Trainingslager der deutschen Nationalmannschaft auf Sizilien; 1899 Hoffenheim – ein Situationsbericht; Bundesliga-Relegation: FC Augsburg – 1. FC Nürnberg</p> <p>WDR</p> <p>0.00 Uhr: Zeiglers wunderbare Welt des Fußballs</p> <p>RTL</p> <p>12.45 Uhr: Motorsport – Formel 1: Großer Preis von Monaco in Monte Carlo – Countdown 14 Uhr: Motorsport – Formel 1: GP von Monaco – Das Rennen</p> |
|--|--|



Gast im „Doppelpass“: Ex-Nationalspieler Jens Lehmann (Sport1, heute um 11 Uhr). Foto: AP

Triumphe und Tragödien

Es war eigentlich nur der Versuch, eine attraktive Rennserie ins Leben zu rufen, als am 13. Mai 1950 in Silverstone in Großbritannien zum ersten Mal die Motoren in der Formel 1 aufheulten. Geworden ist daraus inzwischen nicht nur das größte Sportereignis der Welt nach Olympia und der Fußball-WM, sondern auch ein Spektakel, in dem Milliarden umgesetzt werden. Keine Spur mehr von der wenig glamourösen Vergangenheit, in der Improvisation noch das tägliche Brot der wenigen Teams war und die Zuschauer selbstmörderisch nahe fast am Straßenrand standen.

Insgesamt 21 Teilnehmer läuteten auf dem ehemaligen Flugplatz der Royal Airforce vor sechs Jahrzehnten die neu Ära des Motorsports ein. Per Handschlag wurden die Piloten von King George VI. begrüßt, acht Kurven pro Runde waren zu meistern. Das erste Formel-1-Rennen sahen 100.000 Zuschauer, die eine Demonstration der technisch weit überlegenen italienischen Wagen erlebten. Der Alfa Romeo Tipo 158 deklassierte die Konkurrenz. Die englischen Atlas-Wagen, Talbot-Lago oder auch Maserati

Asphalts. Zu denen zählt unbestritten Juan Manuel „El Chueco“ Fangio, der fünffache Weltmeister aus Argentinien. Auch der italienische Haudgenosse Nino Farina, für den es auf der Strecke keine Freunde gab, oder der Brite Stirling Moss sind Legenden der Formel 1. Dies gilt auch für den Deutschen Wolfgang Graf Berghe von Trips, der seine Motorsportleidenschaft 1961 mit dem Leben bezahlte. Stars der ersten Jahre, die für den gefährlichen Job noch vergleichsweise

bescheiden honoriert wurden. Etwa 100.000 Dollar Jahresgehalt soll Fangio kassiert haben, Rekordweltmeister Michael Schumacher brachte es in seiner erfolgreichsten Zeit auf geschätzte Einnahmen (Gehalt und Werbung) von mehr als 50 Millionen Euro jährlich. So ändern sich die Zeiten. High-Tech und Perfektion, Champagner und Grid-Girls – das ist die unromantische Gegenwart in einem Sport, der für Nostalgie nur wenig Platz hat. Peter Trebing

Am 13. Mai 1950 feierte die Formel 1 ihre Premiere

wurden zu Statisten bei der Premiere, die der spätere Weltmeister Nino Farina überlegen gewann. Nach sechs weiteren Rennen in Monaco, der Schweiz, Belgien, Frankreich, Italien und den USA (500 Meilen von Indianapolis) stand der erste Champion fest. Und die vom italienischen FIA-Delegierten Graf Antonio Brivio vorgeschlagene Rennserie hatte ihre Feuerprobe bestanden.

Übrigens startete damals in Silverstone auch ein gewisser Bernie Ecclestone in einem Formel-3-Auto im Rahmenprogramm. Heute ist der streitbare Brite der mächtigste Mann im Formel-1-Zirkus und hat sich in den vergangenen vier Jahrzehnten eine goldene Nase an den Geschäften mit Veranstaltern, Rennställen und TV-Sendern verdient. Sein Vermögen wird auf etwa 2,2 Milliarden Britische Pfund geschätzt.

Doch nicht nur der knapp 1,60 Meter große Ecclestone profitiert vom Geschäft in der Formel 1. Auch der Weltautoverband FIA kassiert mit, ein großer Teil der Rennveranstalter und natürlich die Piloten, die sich längst nicht mehr so volksnah geben, wie die einstigen Helden des



Bloß keine Hektik – beim Boxenstopp in Silverstone ging es 1950 beinahe gemächlich zu. Juan Manuel Fangio hatte in seinem Alfa Romeo 158 sogar noch Zeit für einen Schluck aus der Flasche. Foto: imgao

Formel 1

Das heutige Rennen in Monaco ist der 826. Grand Prix in der Geschichte der Formel 1, die mit der Premiere in Silverstone am 13. Mai 1950 begann.

Erfolgreichster Fahrer der Formel 1 ist der Deutsche Michael Schumacher mit sieben Titeln, Juan Manuel Fangio wurde fünfmal Weltmeister. Schumacher hält mit 91 Triumpfen auch den Rekord bei den GP-Siegen.

Ein trauriges Kapitel der Formel 1 sind die tödlichen Unfälle. Insgesamt 34 Fahrer verloren während der Rennen oder im Training ihr Leben, darunter auch der Brasilianer Ayrton Senna oder der Österreicher Jochen Rindt, der den eigenen Titelgewinn nicht mehr miterlebte und posthum als Champion geehrt wurde. Dazu kommen viele Zuschauer und Streckenposten, die bei Unfällen starben. pet